Tägliche Cincinnati Volksblatt

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

82. Jahrgang.

Cincinnati, Donnerstag, den 21. März 1918.

Preis 2 Cents.

No. 69.

Uebertommen

Wurden am Mittwoch die holländischen Schiffe von der Bundesregierung.

Nachdem eine unannehmbar Antwort von der holländischen Regierung eingetroffen war.

Präsident Wilson ordnet durch Proklamation die Requirierung der Schiffe an.

Insgesamt wurden hier 77 Schiffe von zusammen 600,000 Tonnen beschlagnahmt.

In England wurden Schiffe von 400,000 Tonnen übernommen worden sein.

Präsident Wilson erklärt in einer Erklärung die mit Holland geschlossenen Unterhandlungen.

Weist darauf hin, daß Holland völlig von der Furcht vor Deutschland beherrscht wird.

Washington, 20. März. — Nachdem Holland sich geweigert hat an der Übernahme Deutschlands, ein-freiwilliges Abkommen abzuschließen, laut welchem es seine Schiffe wieder dem normalen Handelsverkehr zu übergeben, hat die Regierung der Vereinigten Staaten am Mittwoch Abend alle holländischen, in amerikanischen Gewässern befindliche Schiffe requiriert. Zu gleicher Zeit übernimmt auch England die holländischen, in britischen Häfen befindlichen Schiffe. Durch dieses Requirieren wurden der amerikanischen Handelsmarine 77 Schiffe von etwa 600,000 Tonnen hinzugefügt. Weitere 400,000 Tonnen wurden in die Dienste der Alliierten durch England beschlagnahmt.

Präsident Wilson's Proklamation bezüglich der Übernahme der Schiffe wurde erst gestern, nachdem einbittig aus London gemeldet worden war, daß Holland bezögert die Antwort eine Abweisung der britisch-amerikanischen Forderung war. Die Regierung hatte 48 Stunden über die Frist hinaus angesetzt, vor deren Ablauf Holland ersucht worden war, sich darüber schlüssig zu machen, ob es dem ursprünglichen Abkommen entsprechen oder sich der Requirierung fügen würde. Es wurde jede Bemühung gemacht ein drahtliches Abkommen zu vermitteln, da eine Unterbrechung laut Abkommen der gemeinsamen Besatzung vorgezogen wurde, obgleich das Letztere eine vollständige gerechtfertigte Ausübung der Souveränitätsrechte unter dem Völkerrecht ist und von allen Völkern anerkannt wird.

Um sechs Uhr Abends wurde es bekannt, daß Präsident Wilson während des Tages von der Regierung in der Uebereinkunft der Antwort Hollands in Kenntnis gesetzt und ersucht worden war, anzuweisen, ob mit der Requirierung der Schiffe vorzugehen werden sollte oder nicht. Er entschied sich für die formelle Antwort abzuwarten, die sich als unannehmbar erwies, insofern sie unter anderen Umständen als Basis für weitere Unterhandlungen gebiet haben dürfte.

Die Proklamation des Präsidenten wurde unverzüglich erlassen und durch sie wurde die Marine ermächtigt, die Schiffe zu übernehmen, die vom Marineministerium und dem Shipping Board ausgereicht und in Betrieb genommen werden sollen, wobei die holländischen Besatzungen durch amerikanische Civil-Matrosen und Marine-Rekruten verdrängt werden. Die Eigentümern werden im Einlaß mit den gesetzlichen Bestimmungen entschädigt werden.

In einer Erklärung, in welcher er die Unterhandlungen schildert, welche die Requirierung vorausgingen, wies Präsident Wilson darauf hin, daß das dauernde Abkommen mit der holländischen Regierung durch Deutschlands Klodir worden sei, unannehmbar für den kleinen Königreich betreffend, der in deren Beförderung in dem Abkommen Vorkehrungen getroffen worden. Es wurde dann ein zeitweiliges Abkommen getroffen, um während des Notstandes zu helfen, aber auch dieses wurde durch die preussische Diplomatie vereitelt.

Obgleich die Ursache niemals angegeben wurde, sagte der Präsident, so war es allgemein bekannt, daß die holländischen Schiffseigentümer sich davon fürchteten, daß ihre Schiffe durch deutsche Tauchboote zerstört würden. Das dies durch nicht möglich war.

Aushebung

Von Rekruten für technische Posten wird demnächst begonnen.

Es werden etwa 60,000 Mann der Klasse 1 benötigt werden.

Washington, 20. März. Generalprof. Crowder wird binnen wenigen Tagen mit der Einberufung von Rekruten beginnen, die für technische Posten benötigt werden und die Sonderausbildung erhalten sollen. Es sind zur Zeit Ermittlungen bezüglich aller Lehranstalten im Lande im Gange, wie am Mittwoch bekannt gegeben wurde, um zu ermitteln, welche Colleges und Gewerbeschulen für die Ausbildung während der Sommermonate verfügbar sind.

Alle Wahrscheinlichkeit nach werden 60,000 Mann, die hauptsächlich der Klasse 1 entnommen werden, für Sonderausbildung ausgehoben werden. Die britischen Aushebungsbefehle werden diese den Rekrutanten geeignete Gelegenheit bekannt geben, um möglicherweise die Freiwilligen für diesen Dienst zu sichern.

gründet war, hat sich selber durch das kürzliche Verfehlen des spanischen Dampfers „Sardinero“ außerhalb der Gefahrenzone gezeigt, als er eine große Ladung Getreide für die Schweiz beförderte und nachden der Kommandant durch Einsatz in die Schiffsliste sich von dieser Waise übergeben hatte.

Zwei Monate lang haben die projektierten Abkommen in diplomatischen Schritten, ohne daß etwas geschah und in der „New York Times“, sagt der Präsident, „sind die Drohungen Deutschlands beständig geworden.“ Der erste Schritt wurde am 1. März an Holland übermittelt und der verlassene Montag war der letzte Termin, an welchem eine Antwort gemittelt wurde. Da die Vereinigten Staaten keine günstige Antwort erhielten, begannen die Vereinigten Staaten auf militärischer Notwendigkeit mit der Requirierung der Schiffe.

Obgleich man die Schiffe ohne irgendwelches formelles Abkommen hätte übernehmen können, so wollen die Vereinigten Staaten doch gewissenhaft die Bedingungen des ursprünglichen Abkommens erfüllen, falls Holland vollumfänglich die Mittel erfüllt, um in seinem Handelsverkehr geschäftig zu werden, indem es genügend Tonnage zu dessen Aufrechterhaltung zur Verfügung hat.

Präsident Wilson ermächtigte am Mittwoch Abend die folgende Erklärung: Seit elf Monaten haben die Vereinigten Staaten und die Entente-Alliierten Unterhandlungen mit Holland gepflogen, die auf den Abschluß eines allgemeinen Handelsabkommens abzielten.

Dem holländischen Parlament wurde am 12. März eine sehr klare Schilderung des Charakters dieser Unterhandlungen durch Es. Erzelzen der holländischen Minister des Auswärtigen gemacht. Aus dieser Erklärung erhellt, daß die Unterhandlungen auf zwei fundamentalen Vorschlägen geführt wurden, daß nämlich die Vereinigten Staaten und Holland die Einfuhr von Lebensmitteln nach Holland erleichtern sollten, während Holland dahingegen seine Konsumgüter-Schiffe wieder in den normalen Betrieb setzen sollte.

Im Januar wurde eine Verständigung erzielt und in einem provisorischen Abkommen niedergelegt, welches den beiden Regierungen unterbreitet wurde, damit es entweder ratifiziert werde, oder damit, falls es unannehmbar sei, ein Gegenvorschlag gemacht werde.

Da die Unterhandlungen sich in die Länge zogen, machten die holländischen Delegaten, damit die in amerikanischen Gewässern liegenden holländischen Schiffe nicht müßig seien, den Vorschlag, daß diese Schiffe an die Vereinigten Staaten für die Dauer von neunzig Tagen verpachtet werden. Dieser Vorschlag wurde von der Ver. Staaten Regierung am 25. Januar 1918 angenommen und der holländische Gesandte in Washington überreichte dem Staatssekretär eine Note, laut welcher das Pachtarrangement von seiner Regierung angenommen wurde.

Unter diesem Abkommen war auch vorgesehen, daß Schiffe von 150,000 Tonnen für die Schweiz verwendet werden sollten unter sicherem Geleit nach Genua, Frankreich, und daß für jedes Schiff, das für den Dienst nach Belgien abging, ein anderes Schiff von Holland nach den Vereinigten Staaten abgehandelt werden sollte. Zwei holländische Schiffe sollten von hier (Fortsetzung auf der 2. Seite)

Feuertaufe

Erhielt Kriegsekretär Vater an der westlichen Front.

Deutsches Geschöß barst in geringer Entfernung vom Automobil des Sekretärs.

Ohne jedoch irgend welchen Schaden zu verursachen.

Bei den amerikanischen Truppen in Frankreich, Dienstag, 19. März. Sekretär Vater erhielt am Dienstag Morgen in den vorderen Schützengräben die Feuertaufe und während er sich auf der Rückfahrt befand, barst ein deutsches Geschöß in einer Entfernung von weniger als 50 Yards vom Automobil des Sekretärs. Er wurde nicht verletzt.

Der Sekretär begab sich in die Schützengräben eines Abschnitts, wo die Amerikaner dem Feinde ganz nahe gegenüberliegen, aber wo dieser Abschnitt sich befindet, darf nicht erwähnt werden. Sekretär Vater wanderte eine halbe Stunde lang in den Gräben umher. Die Deutschen unterhielten zur Zeit ein lebhaftes Geschütz- und Maschinengewehrfeuer. Trotzdem begab sich Herr Vater in eine vorgegebene Sappe und besuchte eine Handpostkammer, wo er sich mehrere Minuten mit den dort Dienst thunenden Soldaten unterhielt.

In der größten Gefahr schwebte er jedoch auf der Rückfahrt nach dem Hauptquartier. Ein deutsches 105-Millimeter-Geschöß barst in einer Entfernung von weniger als 50 Yards von dem Automobil entfernt, in welchem sich der Sekretär und die ihn begleitenden Offiziere befanden. Das Geschöß schlug in einen Unterstand am Wege ein und verursachte einen großen Trichter. Der Sekretär wollte anhalten lassen, um sich davon zu überzeugen, ob sich jemand in dem Unterstand befand, aber der Hauptfeuer, der Gefahr bedroht, jagte im schnellsten Tempo davon, bis er die Gefahrenzone hinter sich hatte.

Dieses war der gefährlichste und aufregendste Tag, den der Sekretär in Frankreich erlebt hat. Am Montag Abend fuhr er, nur von dem Divisionsgeneral und einem anderen Offizier begleitet, per Automobil bis zu einem Punkt in der Nähe des Grabens ab, dessen Befestigung er plante. Er nahm die Abendmahlzeit in einem Schloße ein, das Freunden der beiden Offiziere gehörte, und übernachtete auch dort. Er begab sich früh zur Ruhe und war um vier Uhr Morgens wieder munter, um nach einem Frühstück durch das nebelige Morgenrauschen die Fahrt nach seinem Ziel anzutreten.

Was man sich den Linten näherte, deutete das fortwährende Donnern der Geschütze eine neue Artilleriekämpfe an. Es stellte sich heraus, daß die Straße, die man für die Fahrt nach den Schützengräben gewählt hatte, von den Deutschen unter Feuer genommen worden war und das Geschützfeuer war so heftig, daß der General Befürchtungen für die Sicherheit seines Gefolges hegte und ihn veranlaßte, nach dem geplanten Besuch Abstand zu nehmen. Sekretär Vater wollte jedoch hieron nichts wissen, und es wurde ein anderer Weg gewählt.

Die Fahrt wurde im Automobil fortgesetzt, soweit eine solche Fahrt mit Sicherheit gemacht werden konnte, darauf dann Sekretär Vater mit dem General und dem Offizier zu Fuß durch die zerfallene Gegend nach dem Verbindungsraben ging. Er trug Zivilkleidung, einen Grabenmantel, Stiefel-Hosen und Stiefel, die er sich von einem Obersten geliehen hatte. Außerdem setzte er auch einen Stahlhelm auf.

Der Sekretär wurde vorerst in der Verwendung der Gasmaske unterwiesen und hatte die Maske, als er die Gräben betrat, in der vorgeschriebenen Weise umgeschaltet. Die Eintretenden wurden von einer Schilde wand angehalten, welche den Wasserzeichen verlornte.

Divisionsoffizier und der Kriegsekretär, erwiderte der General. Wüßten Sie nicht, daß das der Schützengräben war? wurde die Schilde wand gefragt, als die beiden vorgeharrt waren. „Ja Herr, nein Herr,“ antwortete der Mann ganz verwirrt. Herr Vater bedauerte die größte Reue bezüglich der Gräben und fragte nach jeder Sache, die ihm an der Front zugeteilt worden sei.

Vom Kriegsschauplatz.

Engländer berichten über außerordentlich lebhaftes Fliegerthätigkeit.

Der englische Bericht. London, Dienstag, 19. März.

In außerordentlich heftigen Kämpfen an der britischen Front in Frankreich und Belgien wurden 28 deutsche Flugzeuge von britischen Fliegern zur Strecke gebracht, wie es in dem amtlichen Bericht heißt, der bezüglich der Fliegerthätigkeit am Dienstag Abend veröffentlicht wurde. Der Bericht lautet:

Am Montag wurden auf Erhöhungspartiere des Feindes, auf Luftnationslager, sowie auch auf den Bahnhof in Buegnon und zwei Fliegergeschwadern, in denen eine große Bombenmaschine befanden, Bomben im Gewicht von neun Tonnen abgeworfen.

Die Luftkämpfe waren außerordentlich heftig und es kam zu Zusammenstößen zwischen großen Staffeln. Es wurden neunzehn deutsche Flugzeuge zerstört und neun wurden zur Landung gezwungen. Zwölf unserer Flugzeuge wurden vernichtet.

Während der Nacht wurden 600 Bomben auf zwei Fliegerhüllen abgeworfen, die von den Nachtflugzeugen des Feindes besetzt wurden, sowie auf Munitionslager und auf Truppenquartiere. Alle unsere Flugzeuge sind zurückerkehrt.

Am 19. März ließ eine britische Luftpatrouille, die in der Helgoländer Bucht flog, auf zwei feindliche Seeflieger zehn Meilen nordöstlich von Bortum, heißt es in einer Kundgebung der Admiralität. Der Kampf mit dem Feinde wurde aufgenommen und eines seiner Flugzeuge wurde in Flammen lebend abgeschossen. Unsere Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

London, 20. März. Ueberall wurde das Feindes während der verfloffenen Nacht, die in der Nachbarschaft von Hauquiffart gemacht wurden, sind von portugiesischen Truppen erfolgreich abgewiesen worden, heißt es in dem amtlichen Bericht vom Mittwoch, Ausgenommen, daß in dem Abschnitt von Paesendeale auf beiden Seiten ziemlich heftige Kämpfe herrschten, ist nichts zu berichten.

Was Paris meldet. Paris, Dienstag, 19. März. Die Geschützkämpfe waren auf dem rechten Ufer der Maas, in Lothringen zwischen Bures und Babonville und an verschiedenen Stellen im Ober-Lothringen, heißt es in dem amtlichen Bericht vom Dienstag Abend. An der mazedonischen Front herrschte Ruhe.

Paris, 20. März. Angriffe, die von den Deutschen während der Nacht an verschiedenen Punkten gemacht worden, wurden, wie das Kriegsamt meldet, abgewiesen. In Lothringen kam es zu lebhaftem Nachkampf. Ueberall wurden die Deutschen von den Franzosen abgewiesen.

Der Bericht aus Rom. Rom, 20. März. Westlich vom Garba See, heißt es in amtlichen Bericht vom Mittwoch, war die feindliche Artillerie zeitweilig ruhig. Zwischen dem Garba See und Montello kam es ab und zu zu Geschützkämpfen. An der Piave wechselten die Truppenabteilungen Schiffe über den Fluß weg und es kam zu einem Gefecht zwischen Erkundungsbemannschaften. Unsere Artillerie unterhielt ein wirksames Feuer gegen feindliche Stellungen auf dem linken Flußufer zwischen Novanta und Grisleria.

Unser Flieger schossen zwei feindliche Beobachtungsballons in Conigliano und auf dem Col Mirano in Flammen. Es wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen, einer von der Front in San Giacomo di Vesalio und der andere von den Engländern auf dem Lago Plateau.

Der deutsche Bericht. Berlin, 20. März. Heftige Geschützkämpfe an vielen Stellen der Front, namentlich in der Gegend von Verdun, meldet der Bericht der Obersten Heeresleitung vom Mittwoch. Die Deutschen machten bei einem Unternehmen nordöstlich von Bures Gefangene. Der Bericht lautet: „Kampffronten des Kronprinz Rupprecht und des deutschen Kronprinzen: Zwischen der Rülle und dem La Basse Kanal dauert lebhaftes Erkundungsthätigkeit an. Das Geschützfeuer, das am Morgen in diesen Abschnitten nachgelassen hatte, nahm während des Nachmittags wieder an Heftigkeit zu. In den übrigen Abschnitten der Front lebte die Kampfthätigkeit nur am Abend südwestlich von Cambrai, zwischen der Oise und der Ailette, nördlich von Berry-le-Bac und an verschiedenen Stellen in der Champagne wieder auf.

Armeegruppen des Generals von Gallwitz und des Herzogs Albrecht: Die Geschützkämpfe dauern mit großer Heftigkeit in der Nähe von Verdun an. Die beiderseitigen Artillerien kämpfen bei vielen Gelegenheiten mit großem Munitionverbrauch. Nordöstlich von Bures machten wir bei einer Unternehmung Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Der Feind erzielte große Verluste.

Deutscher Flieger

Wirft Gummibälle mit Senfgas auf amerikanische Truppen ab.

Bei den amerikanischen Truppen in Frankreich, Dienstag, 19. März. Ein deutsches Flugzeug flog sowohl gestern Abend wie heute Vormittag über den amerikanischen Fronten nordwestlich von Loul und warf 1600 Gummibälle ab, die mit flüssigem Senfgas gefüllt waren. Es ist dieses das erste Mal, so weit bekannt ist, daß ein Flugzeug in dieser Weise verwendet wurde. Die Wirkung des Gases war nicht wesentlich, aber die amerikanischen Truppen sind über diese, wie sie es nennen „bedrohliche Kriegerführung“ wütend. Es ist ein Muster eines dieser Gummibälle gesichert worden.

Fliegerpatrouille, die in der Helgoländer Bucht flog, auf zwei feindliche Seeflieger zehn Meilen nordöstlich von Bortum, heißt es in einer Kundgebung der Admiralität. Der Kampf mit dem Feinde wurde aufgenommen und eines seiner Flugzeuge wurde in Flammen lebend abgeschossen. Unsere Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

London, 20. März. Ueberall wurde das Feindes während der verfloffenen Nacht, die in der Nachbarschaft von Hauquiffart gemacht wurden, sind von portugiesischen Truppen erfolgreich abgewiesen worden, heißt es in dem amtlichen Bericht vom Mittwoch, Ausgenommen, daß in dem Abschnitt von Paesendeale auf beiden Seiten ziemlich heftige Kämpfe herrschten, ist nichts zu berichten.

Was Paris meldet. Paris, Dienstag, 19. März. Die Geschützkämpfe waren auf dem rechten Ufer der Maas, in Lothringen zwischen Bures und Babonville und an verschiedenen Stellen im Ober-Lothringen, heißt es in dem amtlichen Bericht vom Dienstag Abend. An der mazedonischen Front herrschte Ruhe.

Paris, 20. März. Angriffe, die von den Deutschen während der Nacht an verschiedenen Punkten gemacht worden, wurden, wie das Kriegsamt meldet, abgewiesen. In Lothringen kam es zu lebhaftem Nachkampf. Ueberall wurden die Deutschen von den Franzosen abgewiesen.

Der Bericht aus Rom. Rom, 20. März. Westlich vom Garba See, heißt es in amtlichen Bericht vom Mittwoch, war die feindliche Artillerie zeitweilig ruhig. Zwischen dem Garba See und Montello kam es ab und zu zu Geschützkämpfen. An der Piave wechselten die Truppenabteilungen Schiffe über den Fluß weg und es kam zu einem Gefecht zwischen Erkundungsbemannschaften. Unsere Artillerie unterhielt ein wirksames Feuer gegen feindliche Stellungen auf dem linken Flußufer zwischen Novanta und Grisleria.

Unser Flieger schossen zwei feindliche Beobachtungsballons in Conigliano und auf dem Col Mirano in Flammen. Es wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen, einer von der Front in San Giacomo di Vesalio und der andere von den Engländern auf dem Lago Plateau.

Der deutsche Bericht. Berlin, 20. März. Heftige Geschützkämpfe an vielen Stellen der Front, namentlich in der Gegend von Verdun, meldet der Bericht der Obersten Heeresleitung vom Mittwoch. Die Deutschen machten bei einem Unternehmen nordöstlich von Bures Gefangene. Der Bericht lautet: „Kampffronten des Kronprinz Rupprecht und des deutschen Kronprinzen: Zwischen der Rülle und dem La Basse Kanal dauert lebhaftes Erkundungsthätigkeit an. Das Geschützfeuer, das am Morgen in diesen Abschnitten nachgelassen hatte, nahm während des Nachmittags wieder an Heftigkeit zu. In den übrigen Abschnitten der Front lebte die Kampfthätigkeit nur am Abend südwestlich von Cambrai, zwischen der Oise und der Ailette, nördlich von Berry-le-Bac und an verschiedenen Stellen in der Champagne wieder auf.

Armeegruppen des Generals von Gallwitz und des Herzogs Albrecht: Die Geschützkämpfe dauern mit großer Heftigkeit in der Nähe von Verdun an. Die beiderseitigen Artillerien kämpfen bei vielen Gelegenheiten mit großem Munitionverbrauch. Nordöstlich von Bures machten wir bei einer Unternehmung Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Der Feind erzielte große Verluste.

England

Wird in Zukunft seinen Tonnage-Verlust bekannt geben.

Erklärt der erste Lord der Admiralität im Unterhause.

Was er über die bisherigen Verluste an Welttonnage zu sagen hat.

London, 20. März. In Zukunft werden, wie Sir Eric Campbell Geddes, der erste Lord der Admiralität, am Mittwoch im Unterhause gelegentlich der Debatte bezüglich der neuen Marine- und Schiffsbauverträge, Zahlen bezüglich des Schiffsbaues und der Schiffsverluste Englands regelmäßig bekannt gegeben werden.

Es würde jedoch nicht im Interesse der Nation sein, fügte er hinzu, den Tonnageverlust der jetzt verlorenen Schiffe bekannt zu geben. Die Gesamttonnage der Welt ist seit Beginn des Krieges bis zum Ende des Jahres 1917 um 2,500,000 Tonnen zurückgegangen, sagte Sir Eric. Die Gesamttonnage der während der verfloffenen zwölf Monate verlassenen Tonnage beläuft sich, wie er weiter bemerkte, auf 6,000,000 Tonnen und nicht auf 9,500,000, wie von deutscher Seite behauptet wird.

Während des letzten Quartals im Jahre 1917 kamen die Alliierten, sagte Sir Eric, bei der Erzeugung ihrer Schiffsverluste bis auf 100,000 Tonnen des monatlichen Berichtes und erstellten somit 75 Prozent der verlorenen Tonnage. Gegenwärtig sind, wie Sir Eric ausführt, 47 Schiffswerften mit der Herstellung von Rauffahrtschiffen für den Ozeanverkehr beschäftigt. Die alliierten Schiffbauwerke, ja sogar die Engländer allein, würden im Stande sein, die Verluste der Welt zu ersetzen, falls ihnen genügend Material und genügend Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt würden. Im letzten Quartal 1917 wurden im Auslande Schiffe von 512,000 Tonnen gebaut, wodurch die Gesamtproduktion sich auf 932,000 Tonnen stellte, während die Verluste in dieser Zeit nur 1,200,000 Tonnen betragen, und sie waren die niedrigsten seit Beginn des Tauchboottreffes.

England verlor während des letzten Quartals 1917 im Durchschnitt 280,000 monatlich und baute 140,000 Tonnen monatlich. Die britische Schiffsahrt hat am meisten gelitten, wie Sir Eric betonte, aber die Engländer haben auch unter den Alliierten sich am umfangreichsten auf dem Meer betätigt und hätten die schwersten Angriffe ausgehalten und sollten ihre Verdienste nicht verlagern.

Sir Eric erklärte, daß der deutsche Bericht vom Januar über die Schiffsverluste der Alliierten um 113 Prozent übertrieben habe. Seit er diese absolut falschen Berichte bloßgestellt habe, fügte er hinzu, sei keine weitere deutsche Belannmachung erfolgt, obgleich sie bereits überfällig sei.

Die Rauffahrt-Tonnage, die im vierten Quartal des Jahres 1914 gebaut wurde, beläuft sich jetzt auf 42,000,000 Tonnen, und daß sie so groß ist, ist namentlich dem Neubau von Schiffen in den Ver. Staaten sowie der Beschlagnahme deutscher Schiffe zu verdanken.

Bei der Berechnung der Welttonnage hatte der erste Lord die auf den Binnenflüssen verkehrenden Fahrzeuge, sowie auch sehr viele kleine Fahrzeuge in Bezug gebracht. In seinen Zahlen bezüglich der verlassenen Tonnage sind auch Schiffe eingeschlossen, die beschlagnahmt und schließlich aufgegeben wurden. Die Zahlen mit Bezug auf Verluste umfassen die Schiffe, die sowohl durch feindliche Aktion wie durch Seeräuber verloren gingen.

Die Deutschen in der Ukraine. Berlin, 20. März. Die Admiralität gab am Mittwoch bekannt, daß in der verfloffenen Woche 17 britische Rauffahrtschiffe durch Tauchboote oder Minen zerstört wurden. Hieron waren elf Schiffe von 1600 Tonnen oder darüber und sechs Schiffe von geringem Tonnagehalt.

Zwei Fischerdampfer wurden versenkt. Ein Rauffahrtschiff wurde ohne Erfolg angegriffen.

Wetter-Bericht.

Für Ohio: Schönes Wetter am Donnerstag und wahrscheinlich am Freitag.

Regierungsagenten

Machen ihre Aussagen im Prozeß gegen Redakteure des Philadelphia Tageblatt.

Philadelphia, 20. März. Während der Verhandlung am Mittwoch in dem Prozeß im Bundesgericht gegen Louis Werner, den Chefredakteur, und Martin Dartow, den managing Editor des „Philadelphia Tageblatt“, machten Agenten der Regierung ihre Aussagen bezüglich der Verträge auf die Anlagen der Zeitung im verfloffenen September. Sie identifizierten eine große Anzahl Exemplare des „Tageblatt“, Umschläge, Manuskripte und andere Gegenstände, die beschlagnahmt worden waren.

Die Verhandlungen wurden durch ein Rencontre zwischen dem Anwalt der Angeklagten und W. A. Hajet, einem ehemaligen Agenten des Justizdepartements, belet, das erfolgte, als der Anwalt in Erfahrung zu bringen versuchte, ob der Zeuge irgendwelche persönliche Antipathien besaß. Es kam zu einem Wortgefecht bezüglich einer Unterbrechung, die sie im Sterridor des Bundesgebäudes über den Fall gehabt hatten. Der Richter machte dem Wortgefecht ein Ende.

Hajet hatte in seiner direkten Vernehmung angegeben, daß er von der Regierung nach dem Bureau des „Tageblatt“ gesandt worden sei, um nachzutragen, wie es mit der Landesausgehörigkeit der Beamten und Angehörigen beschaffen sei. Er sagte, daß Werner ihn an seinen Anwalt verwies und ihm nach einem Wortstreit gebot habe, er werde ihm die Anreden brechen und ihn aus dem Fenster werfen.

Gelegentlich des Kreuzverhörs durch William G. Gray, den Anwalt der Angeklagten, erklärte Hajet, daß er Hoehne und auf diese Hoehne folgte, und daß er zur Zeit, als er angeklagt worden, um die Nachforschungen anzustellen, noch kein amerikanischer Bürger gewesen sei. Seitdem habe er seine letzten Papiere erwirbt. Der Zeuge gab auf fernere Fragen an, daß er ehe er in die Dienste der Regierung eintrat, Verleumdungsagent und Claim-Agent war und daß eine Gesellschaft, zu welcher er gehörte, Anzeigen, die im „Tageblatt“ erschienen, nicht bezahlt habe. Seine Erklärung zugab, daß die Rechnung nicht bezahlt worden sei, weil das „Tageblatt“ keine Copie der Annonce geliefert habe, wie es die Gesellschaft vor Bezahlung von Rechnungen verlangte.

Bei der direkten Vernehmung der Zeugen der Regierung wurden von der Verteidigung viele Einwürfe gemacht, jedoch stets vom Richter abgewiesen. Nur ein einziger Einwand wurde aufrecht erhalten, in dem der Richter Frank S. Garbarino einen Agenten des Justizdepartements nicht auf die Frage antworten ließ, ob seiner Ansicht nach die Artikel im „Tageblatt“ irgendwelchen Einfluß auf Landesbesitz gehabt hätten.

Direktionsrat Francis Fisher Kame bemerkte in seiner Eröffnungsrede an die Geschworenen, daß die schlichte Durchführung einer Friedenspolitik oder einer Friedenspolitik oder ein Widerstand gegen den Krieg, was man als Pazifismus bezeichnet. sein Verstand sei. Er erklärte, daß offenkundige Handlungen mit der Absicht, dem Feinde Hilfe und Beistand zu gewähren, vorliegen müßten. Im vorliegenden Fall, sagte er, lägen 39 offenkundige Handlungen vor. Er sagte den Geschworenen, daß die Angeklagten absolut nicht beschuldigt wurden, Espionage getrieben zu haben.

Englands Schiffsverluste. London, 20. März. — Die Admiralität gab am Mittwoch bekannt, daß in der verfloffenen Woche 17 britische Rauffahrtschiffe durch Tauchboote oder Minen zerstört wurden. Hieron waren elf Schiffe von 1600 Tonnen oder darüber und sechs Schiffe von geringem Tonnagehalt.

Zwei Fischerdampfer wurden versenkt. Ein Rauffahrtschiff wurde ohne Erfolg angegriffen.